



Bürgermeister und Unterstützer kommen mit der Erzgebirgsbahn aus Aue in Chemnitz an, um dort für diese Verbindung zu kämpfen. FOTO: ANDREAS SEIDEL

# Protestzug gegen Verbindungs-Aus

Politiker der Region haben die Zugverbindung von Aue nach Chemnitz genutzt, um dort deren Erhalt zu fordern. Auch auf der Rückfahrt waren sie noch gut gelaunt.

VON THOMAS LIERSCH

**AUE/CHEMNITZ** – Ingo Seifert packt aus. Der Bürgermeister Schneebergs hat Frühstückstüten für seine Mitstreiter dabei. „Ohhh, du bist ein Gu-ter!“, ruft Aues OB Heinrich Kohl fröhlich durch den Zug, als er das mitbekommt. Auch die weiteren Bürgermeister des Städtebundes Silberberg – also auch Schwarzenberg,

Lauter-Bernsbach, Bad Schlema und Lößnitz – haben sich gestern Vormittag in diesen Zug von Aue nach Chemnitz gesetzt. Weil sie alle in einem Boot sitzen: Sie wollen das drohende Ende dieser Zug-Verbindung ab 2018 abwenden. Mehr noch: Sie wollen, dass der Zug nicht mehr nur alle zwei Stunden, sondern stündlich fährt; und dass die Busanbindung besser wird.

Begleitet werden sie vom Landtagsabgeordneten Alexander Krauß und vom Zwönitzer Bürgermeister Wolfgang Triebert. Ihr Ziel ist der Verkehrsverbund Mittelsachsen (VMS) in der Chemnitzer Innenstadt. Dort wollen sie eine entsprechende Stellungnahme übergeben.

Der insgesamt gut zwanzigköpfige Protestzug besteht außerdem aus Angestellten der Erzgebirgsbahn, die ihre Stellen in Gefahr sehen und

aus Bürgern, die Unterschriften gegen die Einstellung der Bahnverbindung übergeben wollen.

3500 Unterschriften hat der 65-jährige Rentner und Bahnfan Gerhard Emmrich aus Burkhardtsdorf mit zwei Mitstreitern gesammelt, wie er während der Fahrt berichtet. In den vergangenen zwei Monaten sprach er Menschen in Geschäften oder in der Bahn selbst an. „Fast jeder hat unterschrieben.“

Der Landtagsabgeordnete Alexander Krauß freut sich über die vielen Unterschriften für den Streckenerhalt, noch wichtiger aber sei die Anzahl der Fahrgäste. Im Landtag will Krauß sich dafür einsetzen, dass der VMS mehr Geld bekommt. „Ich halte die Chance für groß, dass die Linie erhalten bleibt“, sagt Krauß und die meisten Begleiter teilen diesen Optimismus. Die sorgenvollsten

Protestler sind die Angestellten der Erzgebirgsbahn. Ihr Betriebsratsvorsitzender Wolfgang Schreiber sagt: „30 Stellen wären unmittelbar betroffen.“ Zwar würde die Konzernmutter Bahn im Ernstfall neue Stellen vermitteln, die gebe es aber nicht in der Region. Lokführerin Christine Kümmel (47): „Ich habe eine kranke Mutter, ich könnte nicht weg.“

Als die Kämpfer für die Bahnstrecke beim VMS ankommen, werden die Unterschriften, insgesamt rund 6200, an Geschäftsführer Harald Neuhaus überreicht. Zu einem Gespräch mit ihm sind nur die Politiker verabredet. Es ist sachlich verlaufen, heißt es hinterher, und der VMS werde alle Stellungnahmen in den kommenden zwei Monaten auswerten. Sicher ist, die Politiker waren auch im Zug zurück noch zuversichtlich und guter Stimmung.